

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 41 (1984)
Heft: 11

Artikel: Bluttransfusionen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bluttransfusionen

Trotz grossen Fortschritten bei der Analyse der Blutbestandteile und einer genauen Bestimmung der Blutgruppen ist heute eine Blutübertragung nicht ungefährlich und führte schon oft zu unerklärlichen Komplikationen, ja sie brachte viele Patienten in direkte Lebensgefahr. Schätzungsweise sind es zehn Prozent der Patienten, die an infektiöser Gelbsucht erkranken. Wie man aus wissenschaftlicher Literatur vernimmt, können auch andere Krankheiten übertragen werden (nach neuesten Erkenntnissen z. B. AIDS). Es gibt heute bereits viele Ärzte, die von der Bluttransfusion nicht mehr begeistert sind.

Neuartiger Blutersatz

Das Gefährliche bei einem Blutverlust ist ja in erster Linie der Mangel an Flüssigkeit. Deshalb hat man ja auch in vielen Fällen mit einer Salzlösung das Blutwasser ersetzt. Glücklicherweise haben jetzt die Japaner einen Blutersatzstoff gefunden, der besser ist als die bis jetzt bekannten Salzmischungen. Er wird, wie man hört, aus Algen gewonnen und hat sogar die Fähigkeit, den Sauerstoff zu den Zellen zu transportieren. Es wäre also ein grosser Vorteil, wenn ein solcher Ersatzstoff in den Spitälern vorrätig gehalten werden könnte. Man hätte die Risiken und Nachteile der Bluttransfusionen ausgeschaltet und würde auch der Gefahr begegnen, das Gehirn unzureichend mit Sauerstoff zu versorgen.

Epilepsie nach Blutübertragung

Kürzlich war ich in Südengland. Da erzählte mir eine ungefähr 40jährige, sonst robuste und gesunde Engländerin, dass sie nach einem Unfall eine Bluttransfusion erhalten habe. Seitdem leide sie an epileptischen Anfällen. Das war für mich ganz neu, noch nie habe ich von solchen Konsequenzen gehört oder in der Literatur darüber gelesen.

Veränderungen der Psyche

Blut ist ja wirklich, wie Goethe schon gesagt hat, ein besonderer Saft. Wenn wir im Buch der Bücher lesen: «Im Blut ist die See-

le», also das Leben, die ganzen Empfindungen, man könnte sagen auch der ganze Hormonkomplex, so kann sich eine Blutübertragung auch in Bezug auf unsere Gemütsregungen nachteilig auswirken. Ich habe sogar bei einem Arzt in München von einer solchen Auswirkung gehört. Seine Frau, ich kannte sie ebenfalls sehr gut, zeigte nach einer Transfusion ganz eigenartige charakterliche Veränderungen, sie war, wie man so sagt, einfach nicht mehr die gleiche. Ob sich das später wieder ausgeglichen hat, das konnte ich leider nicht mehr feststellen. Aber als ich dort war, hat mir der Arzt das selbst erzählt und auf diese Gemütsveränderung aufmerksam gemacht.

Transfusionen als Auslöser von Allergien

Ich selbst habe vor vielen Jahren in Teufen dies miterlebt, als Dr. G. einer Frau S. P. eine Bluttransfusion machen wollte, und die Transfusion abbrechen musste. Dr. G., den ich gut kannte, ein schneidiger, vitaler Arzt, sagte mir, die Frau habe einfach allergisch auf dieses Blut reagiert. Nach seiner Auffassung war die Blutgruppe und alles in Ordnung, aber die Blutkörnung, wie er sich damals ausdrückte, sei wahrscheinlich nicht ertragen worden. Dieses Beispiel zeigt uns, wie sensibel unser Körper auf fremdes Blut reagiert. Vor solchen Überraschungen ist man nie sicher.

Tödlicher Ausgang

Kürzlich erzählte mir ein Freund eine interessante Begebenheit. Wegen eines kleinen chirurgischen Eingriffs war er im Spital. Sein Bett Nachbar, ein jüdischer Kaufmann, erzählte ihm, dass er wieder heiraten möchte, denn er fühle sich gesund und lebe in guten Verhältnissen. Vor der Hochzeit möchte er aber noch eine Bruchoperation ausführen lassen. Die Ärzte empfahlen ihm eine Bluttransfusion, um für die Operation etwas mehr Reservekräfte zu haben. Mein Freund, ein guter Bibelkenner, machte diesen jüdischen Geschäftsmann darauf aufmerksam, dass das mosaische Gesetz das Einnehmen von Blut verbiete. Denn im Blut sei ja die Seele, wie es in der Bibel

se. Es sei seinen Vorfahren streng verboten gewesen, Blut einzunehmen. Durch eine Transfusion von Menschenblut werde das mosaische Gesetz noch mehr verletzt als durch das Trinken von Tierblut. Der gläubige Patient erwiderte, dass er schon gewisse Bedenken hätte, aber er möchte dem ärztlichen Rat doch nicht widersprechen und willigte somit in die Transfusion ein. Mein Freund beobachtete, als Bett Nachbar, die ganze Situation. Nach einer Weile sah er, dass sich das Gesicht des Patienten veränderte. Er läutete nach der Schwester, denn es schien ihm etwas nicht in Ordnung zu sein. Die Schwester kam herein und holte sofort den Arzt. Die Transfusion wurde unterbrochen. Man fuhr ihn hinaus und brachte ihn nicht mehr zurück. Als sich mein Freund beim Arzt erkundigte, was denn passiert sei, zuckte dieser die Achseln. Es gäbe keine Erklärung dafür und keinen plausiblen Grund, aber der Mann sei plötzlich gestorben. Ob eine Embolie die Ursache war, ob vielleicht die Blutstruktur, Blutkörnung nicht stimmte, niemand gab eine Auskunft. Den verlegenen Gesichtern des Arztes und der Schwester war nichts zu entnehmen. Am meisten schockiert war sicher seine Braut, die auch keine glaubwürdige Erklärung für dieses Unglück bekommen hat.

Krebskranke unter den Blutspendern

Im Inselspital in Bern habe ich einmal eine Erfahrung erlebt, als die Frau meines damaligen Geschäftsführers der Brotfabrik in Köniz behandelt wurde. Ich machte einen Besuch bei Frau M., und die Oberschwester des Spitals, die ich gut kannte, kam ganz aufgeregt zu mir und sagte: «Stellen Sie sich vor, was für einen Schrecken ich nun erlebt habe. Die beste Blutspenderin, die wir nun schon längere Zeit hatten, liegt nun drüben im Operationssaal. Man hat sie geöffnet und sie ist voller Krebs, ein hoffnungsloser Fall. Der Chirurg hat wieder zugemacht, weil absolut keine Rettungsmöglichkeit mehr besteht. Nun haben wir seit einiger Zeit solches krebsiges Blut von ihr bekommen und übertragen.» Deshalb war sie so aufgeregt.

Christliche Einstellung zum Blut

Sogar die Einnahme von Blut als Nahrungsmittel war in alter Zeit streng verboten. Sowohl in den hebräischen wie auch in den griechischen Schriften, im sogenannten Neuen Testament, können wir es nachlesen. Man hatte im 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung vor allem am römischen Kaiserhof Blutwürste oder andere bluthaltige Nahrungsmittel einem Menschen zum Essen vorgesetzt, um festzustellen, ob er zum Christentum übergewechselt war oder nicht. Wenn er sie ablehnte, dann war der Beweis erbracht, dass er sich der christlichen Lehre angeschlossen hatte. In der Apostelgeschichte 15:20 ist es ja auch festgelegt, dass die Christen sich damals vom Erwürgten, der Hurerei und des Blutes enthalten mussten. Es ist also nicht nur eine Vorschrift, die für die Juden galt, sondern auch noch für die Christen heute eine verbindliche Geltung hat. Schon die Einnahme des Blutes mit der Nahrung kann Nachteile zeigen, wieviel mehr ist es ein Risiko, Blut direkt in die Adern zu übertragen. Zudem muss man sich vor Augen führen, dass bei den vielen Infektionskrankheiten immer die Frage auftaucht, von welchem Spender das Blut stammt. Es ist deshalb ein grosser Vorteil, dass die Wissenschaft Blutersatzstoffe entwickelt hat, die keine solchen Nachteile in Bezug auf Infektionen und die Psyche aufweisen und zudem noch fähig sind, Sauerstoff zu transportieren. Ich habe diesen Artikel mit Absicht geschrieben, weil ich über die Folgen einer Blutübertragung erschrocken bin.

Wie soll man sich verhalten?

Wer also dieses Risiko nicht eingehen will, sollte, wenn er in ein Spital eingeliefert wird, darauf bedacht sein, dass er in einem Notfall einen risikolosen Ersatzstoff bekommt. Und wenn er nicht mehr bei Bewusstsein ist, können die Angehörigen ihm diesbezüglich einen grossen Dienst erweisen, wenn sie auf diesen Punkt Wert legen. Jeder muss sich gut überlegen, bevor er zu einer Bluttransfusion sein Einverständnis gibt.